

HA 2018-09

# Vernichtendes Ergebnis für Sparlampen

## Kurze Lebensdauer und zu wenig Licht: Ingenieur deckt im Labor die Schwächen auf

Wilhelmshaven (dpa/tse). Den Mann, dessen Tests ein schlechtes Licht auf die Energiesparlampe warfen, kann nichts so schnell aus der Fassung bringen. Nächsterrn und logisch geht der Elektroingenieur Wolfgang Hertel bei seiner Arbeit vor: Genauso nüchtern mache er sich an den Test, der später Klimaschutz, Politiker und Lampenhersteller erzürnen sollte. Für die Zeitschrift „Okotest“ nahm er in seinem Prüflabor PZT in Wilhelmshaven im vergangenen Jahr 16 verschiedene Energiesparlampen unter die Lupe, prüfte Helligkeit, Lichtqualität und Haltbarkeit. Das Ergebnis war vernichtend: Kein Mo-

dell kann an die Leistung einer normalen Glühlampe heran. Jetzt macht Hertel weiter: Wieder hängen Energiesparlampen in mehreren Stromschleifen an der Decke seines Labors. Seit zwei Wochen testet der 57-Jährige die Leuchten für eine andere Katzezeitzeitschrift. Das Licht in dem Raum flackert gespenstisch. Zeitschaltuhren knipsen die Testdaten unablässig an und aus. Von den seit verganginem April geprüften „Okotest“-Modellen haben mittlerweile alle bis auf drei den Geist aufgegeben. „Diesmal sieht es noch schlimmer aus“, sagt Hertel: „Vier sind bereits ausgefallen. Sie

haben gerade mal 3000 Schaltzyklen überlebt – das wäre zum Beispiel im Badezimmer nicht einmal ein Jahr.“

Hertels erster Test hatte ergeben, dass die angeblichen Klimaretter viel weniger Energie einsparen als angenommen, Elektrosmog abgeben, nicht hell genug sind und früher kaputt gehen als die Hersteller behaupten. Damit stellte Hertel die Hellsbringer der EU-Politiker im Kampf gegen den Klimawandel bloß. Energiesparlampen sollen künftig überall in der EU die stromfressende Glühlampe ersetzen. Am 1. September verschwindet die 100-Watt-Birne vom Markt, Anfang 2010 die mit mehr als 40 Watt und zwei Jahre später auch schwächere Lampen. 190 Jahre nach der Erfindung von Thomas Alva Edison ist die Glühlampe ein Auslaufmodell.

Das Ergebnis des ersten Tests kam für den Techniker Hertel nicht überraschend. „Ich hab's selbst erlebt zu Hause.“ Was ihn allerdings erstaunte, war das Medienecho, das darauf folgte. „Es sind Tatsachen. Aber wir haben erst nicht geglaubt, dass das so ein Zündstoff ist.“ Zahlreiche wütende E-Mails, Leserbriefe von verunsicherten Umweltfreunden und Anrufe von Politikern erreichten den 57-jährigen in seinem Labor, wo er hinter einen unscheinbaren Backsteinfassade mit seinen Kollegen seit vielen Jahren Telefone, Gehörschutz, Epilierer, Rasenmäher und andere technische Geräte überprüft.

Die Energiesparlampen-Hersteller kritisierten vor allem, dass Hertel die Helligkeit in Lux und nicht in Lumen gemessen hatte. Doch Lumen beschreibe lediglich die Leuchtstärke der Lampe, Lux dagegen wie viel Licht auf eine Fläche flach, argumentiert der Tester. „Interessiert Sie, wie hell die Lampe ist oder wie hell es auf dem Tisch ist?“. Außerdem monierten die Kritiker, dass unter den verwendeten Modelle hauptsächlich günstige Fabrikate gewesen seien. Doch nach Ansicht von Hertel ist gerade das praxisnah, denn Energiesparlampen werden im Baumarkt oder in einer Drogerie gekauft.



Prüfingenieur Wolfgang Hertel hat den Herstellern von Energiesparlampen mit seinen Messreihen einen herben Schlag versetzt. Foto: dpa

3  
r  
r  
n  
l  
l  
z  
e  
l  
r  
a  
n  
h  
ir  
ss  
et